

Deutsche Wirtschaft: Entwicklung wie zähfließender Verkehr mit Stillstand und Staugefahr

- Deutsche Wirtschaft: „Stop & Go Modus“, auch im Jahr 2021, viele Effekte erst zeitversetzt sichtbar
- Bruttoinlandsprodukt für Gesamtjahr 2020 bei -6%, Vorkrisenniveau wird voraussichtlich erst 2022 erreicht
- Insolvenzen steigen in Deutschland ab Herbst – Löwenanteil allerdings zeitversetzt 2021
- Vorsicht Zombies: Verschuldungsgrad stark gestiegen – Abnehmer entlang der gesamten Lieferkette laufen Gefahr, mit in den Abwärtssog zu geraten
- Politische Risiken auf dem Vormarsch: USA, Großbritannien, Mittelmeer, Russland

Hamburg, 5. Oktober 2020 – Die deutsche Wirtschaft steht in der Covid-19-Pandemie besser da als viele andere Nationen: Mit -12% im Vergleich zu Q4 2019 ist die hiesige Wirtschaft weniger stark eingebrochen als ihre Pendanten in Frankreich, Spanien, Italien oder Großbritannien, die allesamt ein Minus zwischen 18-24% verkraften mussten. Über den Sommer zeigte sich in manchen Branchen sogar eine kräftige Erholung als eine Art „Nachholeffekt“ nach dem Lockdown. Das sind erste positive Signale. Doch längst nicht alle Branchen kamen in den Genuss. Zudem ist ein solcher Einbruch etwas, das die deutsche Wirtschaft in diesem Ausmaß in der Nachkriegszeit nicht erlebt hat.

„Insgesamt erwarten wir für das Gesamtjahr 2020 ein Minus von 6% beim Bruttoinlandsprodukt (BIP), gefolgt von einer unvollständigen Erholung von 3,5% im kommenden Jahr“, sagt Katharina Utermöhl, Senior Volkswirtin bei Euler Hermes. „Das Vorkrisenniveau beim Bruttoinlandsprodukt wird Deutschland aller Voraussicht nach erst 2022 wieder erreichen.“

Wirtschaftliche Entwicklung: zähfließender Verkehr mit Stillstand und Staugefahr

In nächster Zeit versetzt Covid-19 die Wirtschaft eher in eine Art „Stop & Go“-Modus, bei dem die wirtschaftliche Erholung zeitweise nur langsam vorankommt und immer wieder anhalten muss:

„Auch wenn es im Sommer eine kleine Aufholjagd gab, wird uns Covid-19 noch länger begleiten, als uns lieb ist, und viele Effekte werden erst sehr zeitversetzt überhaupt sichtbar“, sagt Ron van het Hof, CEO von Euler Hermes in Deutschland, Österreich und der Schweiz. „Es stehen uns also noch einige Negativüberraschungen bevor, auch wenn es gerade in Deutschland auch einige überraschend positive Signale gibt wie beispielsweise die Erholung beim Warenverkehr.“

Bei steigenden Fallzahlen werden aller Voraussicht nach allerdings wieder mehr Einschränkungen kommen, bei sinkenden Zahlen Lockerungen - mit den jeweiligen Auswirkungen auf die Wirtschaft und Unternehmen. Mit einer nachhaltigen Erholungsdynamik am Arbeitsmarkt ist frühestens in der zweiten Jahreshälfte 2021 zu rechnen – unter der Voraussetzung, dass es einen Impfstoff gibt.

„Die wirtschaftliche Entwicklung in Zeiten von Covid-19 kann man sich ein bisschen wie auf der A7 vor dem Elbtunnel vorstellen“, sagt Van het Hof. „Es herrscht definitiv Staugefahr und aktuell häufig zähfließender Verkehr, manchmal mit Stillstand. An manchen Tagen überraschend freie Fahrt und manchmal eine Vollsperrung. Dieser Zustand wird auch 2021 anhalten. Beim hiesigen Verkehr und leider auch bei Covid-19: Stop & Go.“

Insolvenzen: Deutschland mit voraussichtlich 11% mehr Insolvenzen bis 2021 vs. 2019

Diese nicht lineare Entwicklung durch die Pandemie bremst viele Unternehmen weiter aus, da sie wenig Planungssicherheit haben und viele eine schnelle Erholung nach dem bisherigen Jahresverlauf 2020 dringend bräuchten. Insofern wird es auch in Deutschland einen Anstieg bei den Pleiten geben – auch wenn er deutlich geringer ausfallen dürfte als in vielen anderen Ländern. Das sind gute Nachrichten. Dennoch sind auch hierzulande Jobs in Gefahr – nicht alle Kurzarbeiter werden in ihre Jobs zurückkehren.

„Wir gehen in den beiden Jahren bis 2021 von insgesamt 11% mehr Pleiten aus (2021 vs. 2019)“, sagt Van het Hof. „Der Löwenanteil dürfte mit +8% im kommenden Jahr liegen, für 2020 gehen wir von 3% mehr Insolvenzen aus. Angesichts der bis zum Sommer rückläufigen Fallzahlen in Deutschland bedeutet das aber auch, dass wir jetzt im Herbst eine Vielzahl an Pleiten sehen werden – auch weil die gesetzliche Schonfrist teilweise vorbei ist und die Insolvenzantragspflicht für zahlungsunfähige Unternehmen wieder gilt. Trotzdem hat sich die deutsche Wirtschaft bisher als recht robust erwiesen, was Hoffnung für die Zukunft gibt.“

Vorsicht Zombies! Gefahr für Abnehmer entlang der gesamten Lieferkette

Durch die Aussetzung der Insolvenzantragspflicht in einigen Ländern und zahlreiche staatliche Liquiditäts- und Sofortmaßnahmen im Zuge der Covid-19-Pandemie dürfte die Anzahl von sogenannten Zombie-Unternehmen weiter stark gestiegen sein.

„In der Krise ist der Verschuldungsgrad von vielen Unternehmen stark angestiegen“, sagt Van het Hof. „Inzwischen dürften also noch deutlich mehr Unternehmen in der „Zombie-Falle“ stecken als vor der Pandemie. Deren Abnehmer entlang der gesamten Lieferkette sind aktuell im Blindflug unterwegs und laufen damit Gefahr, mit in den Abwärtssog zu geraten. Es ist ganz entscheidend, sich auf höhere Kreditausfälle einzustellen und diese mit einzuplanen.“

In vielen anderen Ländern ist die Lage allerdings weitaus schlimmer. In den zwei Jahren bis 2021 geht Euler Hermes weltweit von einem Anstieg der Pleiten um rund ein Drittel aus (31% Anstieg 2021 vs. 2019). Trauriger Negativrekordhalter sind die USA mit einem kumulierten Anstieg der Insolvenzen um voraussichtlich 65% über die zwei Jahre. Auch Großbritannien (+36% 2021 vs. 2019), Spanien (+35%), Brasilien und die Niederlande (je +32%) oder auch die Türkei (+31%) trifft es besonders hart. Relativ gesehen kommt Deutschland also voraussichtlich deutlich besser aus der Krise. Ähnliche Insolvenzentwicklungen wie in der Bundesrepublik erwarten die Experten in Indien (+11%), Japan oder Australien (je +12%).

Exportnation Deutschland: Abhängigkeit vom globalen Handel, keine Wunderheilung in Sicht

„Deutschland steht besser da als viele andere Länder. Als Exportnation ist die Bundesrepublik allerdings seit jeher stark von internationalen Entwicklungen und dem Welthandel abhängig“, sagt Van het Hof. „Dass der Warenverkehr schon im Sommer überraschend stark angezogen hat, ist sicherlich eine gute Nachricht für viele der hiesigen Unternehmen. Die Service-Krise ist jedoch tiefgreifender. Insofern sind auch die Indikatoren, dass es angesichts der asynchronen globalen Konjunkturerholung weder in Deutschland noch beim Welthandel zu einer blitzartigen Erholung kommen wird. Die Erholung wird eher langsam von staten gehen.“

Insbesondere zwei wichtige Handelspartner, Großbritannien und die USA, die 2019 zusammen etwa 15% aller deutschen Exporte ausgemacht haben, zeigen nur eine sehr geringe Nachfrage nach deutschen Produkten.

Politische Risiken auf dem Vormarsch: Vorsicht geboten, auch bei deutschen Handelspartnern

Die politischen Risiken mit den bevorstehenden US-Wahlen und der Gefahr eines „No-Deal-Brexits“ bergen für die Zukunft zudem erhebliche Risiken für den Handel mit den beiden Ländern. Politische Risiken steigen in der aktuellen Krisenzeit aber nicht nur in den USA oder Großbritannien.

„In Krisenzeiten sind auch oft politische Risiken auf dem Vormarsch“, sagt Utermöhl. „Zu den Risiken in den USA kommen beispielsweise Spannungen mit Russland und im Mittelmeer. Auch der Konflikt zwischen den USA und China dürfte 2021 in die nächste Runde gehen. In die nächste Runde in einer beinahe unendlichen Geschichte gehen auch die Brexit-Verhandlungen. Inzwischen liegt die Gefahr eines Austritts ohne Handelsabkommen bei 45%.“

Die vollständige Studie zur wirtschaftlichen Entwicklung in Zeiten von Covid-19 finden Sie beigefügt und hier:

https://www.eulerhermes.com/content/dam/onemarketing/ehndbx/eulerhermes_com/en_gl/erd/publications/pdf/FINAL-2020_09_24_SCENARIO_V4.pdf

https://www.eulerhermes.com/content/dam/onemarketing/ehndbx/eulerhermes_com/en_gl/erd/publications/pdf/2020_09_24_FINAL_Globalscenario_Final.pdf

Pressekontakt:

Euler Hermes Deutschland (Hamburg)

Antje Wolters

Pressesprecherin

Telefon: +49 (0)40 8834-1033

Mobil: +49 (0)160 899 2772

antje.wolters@eulerhermes.com

Euler Hermes ist weltweiter Marktführer im Kreditversicherungsgeschäft und anerkannter Spezialist für Kautions- und Garantien, Inkasso sowie Schutz gegen Betrug oder politische Risiken. Das Unternehmen verfügt über mehr als 100 Jahre Erfahrung und bietet seinen Kunden umfassende Finanzdienstleistungen an, um sie im Liquiditäts- und Forderungsmanagement zu unterstützen.

Über das unternehmenseigene Monitoring-System verfolgt und analysiert Euler Hermes täglich die Insolvenzentwicklung von mehr als 80 Millionen kleiner, mittlerer und multinationaler Unternehmen. Insgesamt umfassen die Expertenanalysen Märkte, auf die 92% des globalen Bruttoinlandsprodukts (BIP) entfallen.

Mit dieser Expertise macht Euler Hermes den Welthandel sicherer und gibt den weltweit über 66.000 Kunden das notwendige Vertrauen in ihre Geschäfte und deren Bezahlung. Als Tochtergesellschaft der Allianz und mit einem AA-Rating von Standard & Poor's ist Euler Hermes im Schadensfall der finanzstarke Partner an der Seite seiner Kunden.

Das Unternehmen mit Hauptsitz in Paris ist in über 50 Ländern vertreten und beschäftigt rund 5.800 Mitarbeiter weltweit. 2019 wies Euler Hermes einen konsolidierten Umsatz von EUR 2,9 Milliarden Euro aus und versicherte weltweit Geschäftstransaktionen im Wert von EUR 950 Milliarden.

Weitere Informationen auf www.eulerhermes.de

Social Media



CEO Blog [Ron van het Hof](#)



LinkedIn [Euler Hermes Deutschland](#)



XING [Euler Hermes Deutschland](#)



YouTube [Euler Hermes](#) Deutschland



Twitter [@eulerhermes](#)



Hinweis bezüglich zukunftsgerichteter Aussagen: Die in dieser Meldung enthaltenen Informationen können Aussagen über zukünftige Erwartungen und andere zukunftsgerichtete Aussagen enthalten, die auf aktuellen Einschätzungen und Annahmen der Geschäftsführung basieren, und bekannte und unbekannt Risiken sowie Unsicherheiten beinhalten, aufgrund derer die tatsächlichen Ergebnisse, Entwicklungen oder Ereignisse von den hier gemachten Aussagen wesentlich abweichen können. Neben zukunftsgerichteten Aussagen im jeweiligen Kontext spiegelt die Verwendung von Wörtern wie „kann“, „wird“, „sollte“, „erwartet“, „plant“, „beabsichtigt“, „glaubt“, „schätzt“, „prognostiziert“, „potenziell“ oder „weiterhin“ ebenfalls eine zukunftsgerichtete Aussage wider. Die tatsächlichen Ergebnisse, Entwicklungen oder Ereignisse können aufgrund verschiedener Faktoren von solchen zukunftsgerichteten Aussagen beträchtlich abweichen. Zu solchen Faktoren gehören u.a.: (i) die allgemeine konjunkturelle Lage einschließlich der branchenspezifischen Lage für das Kerngeschäft bzw. die Kernmärkte der Euler-Hermes-Gruppe, (ii) die Entwicklung der Finanzmärkte einschließlich der „Emerging Markets“ einschließlich Marktvolatilität, Liquidität und Kreditereignisse, (iii) die Häufigkeit und das Ausmaß der versicherten Schadenereignisse einschließlich solcher, die sich aus Naturkatastrophen ergeben; daneben auch die Schadenkostenentwicklung, (iv) Stornoraten, (v) Ausmaß der Kreditausfälle, (vi) Zinsniveau, (vii) Wechselkursentwicklungen einschließlich des Wechselkurses EUR-USD, (viii) Entwicklung der Wettbewerbsintensität, (ix) gesetzliche und aufsichtsrechtliche Änderungen einschließlich solcher bezüglich der Währungskonvergenz und der Europäischen Währungsunion, (x) Änderungen der Geldpolitik der Zentralbanken bzw. ausländischer Regierungen, (xi) Auswirkungen von Akquisitionen, einschließlich der damit verbundenen Integrationsthemen, (xii) Umstrukturierungsmaßnahmen, sowie (xiii) allgemeine Wettbewerbsfaktoren jeweils in einem örtlichen, regionalen, nationalen oder internationalen Rahmen. Die Eintrittswahrscheinlichkeit vieler dieser Faktoren kann durch Terroranschläge und deren Folgen noch weiter steigen. Das Unternehmen übernimmt keine Verpflichtung, zukunftsgerichtete Aussagen zu aktualisieren.